

3. „Wie du sagst, mein Herr und König,
steht vor dir Bertran de Born,
der mit einem Lied entflammt
Perigord und Ventadorn,
der dem mächtigen Gebieter
stets im Auge war ein Dorn,
dem zuliebe Königsfinder
trugen ihres Vaters Zorn.
4. Deine Tochter saß im Saale
festlich, eines Herzogs Brant,
und da sang vor ihr mein Bote,
dem ein Lied ich anvertraut,
sang, was einst ihr Stolz gewesen,
ihres Dichters Sehnsuchtlaut,
bis ihr leuchtend Brantgeschmeide
ganz von Tränen war betaut.
5. Aus des Ölbaums Schlummerschatten
fuhr dein bester Sohn empor,
als mit zorn'gen Schlachtgefängen
ich bestürmen ließ sein Ohr;
schnell war ihm das Ross gegürtet,
und ich trug das Banner vor
jenem Todespfeil entgegen,
der ihn traf vor Montforts Thor.
6. Blutend lag er mir im Arme;
nicht der scharfe, kalte Stahl,
daß er sterb' in deinem Fluche,
das war seines Sterbens Qual.
Strecken wollt' er dir die Rechte
über Meer, Gebirg' und Thal;
als er deine nicht erreicht,
drück' er meine noch einmal.
7. Da, wie Antafort dort oben,
ward gebrochen meine Kraft;
nicht die ganze, nicht die halbe
blieb mir, Saite nicht, noch Schaft.
Leicht hast du den Arm gebunden,
seit der Geist mir liegt in Haft;
nur zu einem Trauerliede
hat er sich noch ausgerafft.“
8. Und der König senkt die Stirne:
„Meinen Sohn hast du versüßert,
hast der Tochter Herz verzaubert,
hast auch meines nun gerührt;
nimm die Hand, du Freund des Toten,
die, verzeihend, ihm gebührt.
Weg die Fesseln! Deines Geistes
hab' ich einen Hauch verspürt.“

Ludwig Uhland